

Andreas Boes, Anja Bultemeier

Regulation der Lohnarbeit und neue Arbeitstypen am Beispiel der IT-Industrie

Vortrag zum Workshop „Empirische Befunde zur
Arbeitskraftunternehmer-These“

München am 13./14. Februar 2003

Empirische Basis

ARB-IT 1: Arbeitsbeziehungen in der IT-Industrie (Baukrowitz, Boes)

- ▶ Projekt mit empirischer Untersuchung in zwölf Unternehmen abgeschlossen.
- ▶ Neben Expertengesprächen mit Geschäftsleitung, Personalverantwortlichen, Betriebsräten und Ausbildungsleitern auch ca. 40 Interviews mit Projektleitern.

ARB-IT 2: Interessenhandeln der Beschäftigten (Boes, Kratzer, Marrs)

- ▶ Konzeptionelle Vorarbeiten zur Untersuchung abgeschlossen.
- ▶ Empirische Erhebungen in Vorbereitung (ca. 45 Beschäftigteninterviews).

Als instruktive Referenzfolie: DILA-Medien: Dienstleistung(s)-Arbeit, Feld: Audio-visuelle Medien (Marrs, Boes, Sauer)

- ▶ Empirische Untersuchung abgeschlossen.
- ▶ Interviews mit freien Film- und Fernsehschaffenden sowie Expertengespräche (ca. 30 Interviews).

Übersicht

Vorbemerkung

- ▶ Die Frage nach einer neuen Form der Ware Arbeitskraft ist instruktiv für die theoretische und empirische Analyse des Wandels der Arbeit. Ihre Beantwortung erfordert aber einen erweiterten Zugriff auf die Formen und Modi der Regulation der Lohnarbeit und die darin liegenden Veränderungspotentiale.

Empirische Analyse neuer Arbeitskrafttypen in der IT-Industrie

- ▶ Wesentliche Aspekte, welche hinsichtlich der Veränderung der Produktionsstrukturen und der Arbeit in Anschlag gebracht werden, lassen sich in diesem Industriesegment in idealtypischer Weise studieren. Das Feld eignet sich daher sehr gut für eine empirische Analyse des Wandels der Arbeit.

Weiterführende Überlegungen

- ▶ Die Frage nach der Herausbildung eines neuen Typs der Lohnarbeit und dessen Charakteristik erfordert ein Analysekonzept, welches das Zusammenwirken von betrieblicher und gesellschaftlicher Regulation thematisiert. Eine „neue Ökonomie der Unsicherheit“ bildet die Basis der Veränderung der Lohnarbeit.

„Postfordistischer“ Kontrollmodus in der IT-Industrie

These: In der IT-Industrie bildet sich seit Beginn der 90er Jahre ein neuer Kontrollmodus heraus.

Zentrale Momente

- ▶ Neue Qualität der (Kapital-)Marktorientierung
- ▶ Verändertes Muster der Binnensteuerung (Selbstorganisation und Kontextsteuerung)
- ▶ Neue Form „hegemonialer Kontrolle“

Innerer Kern

- ▶ Selbstorganisation und Kontextsteuerung sowie die konsequente Marktorientierung sind einander bedingende Momente, um Beschäftigte zu einer selbsttätigen Steigerung der Leistungsverausgabung zu bringen.

Heterogene Struktur von Beschäftigentypen

In der IT-Industrie findet sich eine heterogene Struktur von Beschäftigentypen, welche in ihrer Charakteristik nicht im Sinne der Herausbildung **eines** Arbeitstyps interpretiert werden können.

Wir unterscheiden

- ▶ „Alte“ Arbeitstypen: Produktionsarbeiter, Servicetechniker, Rechenzentrumsfachleute, Call-Center-Agents.
- ▶ „Neue“ Arbeitstypen: Vertriebsspezialisten einerseits, Softwareentwickler, IT-Berater und Ingenieure andererseits.

Zwischenresümee

„Neue“ Arbeitskrafttypen stehen im Zentrum des neuen Kontrollmodus.

Ihre Erfahrungen sind von vielfältigen Ambivalenzerfahrungen geprägt, zu denen sie sich erst seit kurzer Zeit eine Haltung bilden.

Drei Widerspruchskonstellationen prägen ihre Situation:

- ▶ Zwischen geforderter Selbstorganisation und Mangel an Kontrolle der organisatorischen Umfeldbedingungen
- ▶ Zwischen Gebrauchswert- und Tauschwertorientierung
- ▶ Zwischen Arbeit und Leben

Die Herausbildung neuer Arbeitskrafttypen ist ein umkämpfter sozialer Prozeß mit offenem Ende.

Irritation

Die IT-Industrie ist geradezu idealtypisch. Hier ist die der Arbeitskraftunternehmer-These zugrunde liegende Triade aus Selbst-Kontrolle, Selbst-Ökonomisierung und Selbst-Rationalisierung geradezu modellhaft vorzufinden.

Sie ist zugleich ein schlechtes Beispiel und nicht ohne weiteres verallgemeinerbar. Im Zentrum stehen betriebsförmig organisierte Arbeitprozesse und festangestellte, meist hochqualifizierte Mitarbeiter.

Kontrast Film- und Fernsehen

- ▶ Der Regulationsmodus zentriert sich hier um einen ungesicherten Beschäftigtenstatus.
- ▶ Im Arbeitsprozeß selbst herrscht demgegenüber ein „vor-tayloristischer“, auf personalen Kontrollstrukturen und weitgehender Fremdbestimmung basierender Kontrollmodus vor.

„Neue Ökonomie der Unsicherheit“

Bestimmend für die Film- und Fernsehbranche ist ein Regulationsmodus, der als „neue Ökonomie der Unsicherheit“ bezeichnet werden kann.

Zentral ist die Unsicherheit des Beschäftigungsstatus und die Organisation der Arbeit in „Projektnetzwerken“. Der Zwang zur „Selbst-Ökonomisierung“ ist der Motor zur Steigerung der Leistungsverausgabung, nicht die Selbstorganisationsspielräume im Arbeitsprozeß.

Dies verweist auf die Notwendigkeit, die gesellschaftliche Ebene der Regulation der Lohnarbeit in ihrer Wirkung in die Analyse einzubeziehen.

Weiterführende Überlegungen (I)

These: Konstitutiv für die Herausbildung neuer Arbeitskrafttypen ist die Herauslösung der Lohnarbeit aus ihren fordistischen „Schutzhüllen“. Angesichts bestehender Machtverhältnisse und insbesondere unter dem Druck der Krise resultiert daraus eine „neue Ökonomie der Unsicherheit“, welche als Treibstoff der Veränderung der Arbeit wirksam wird.

Hintergrundüberlegung

- ▶ Für *Pierre Bourdieu* ist die Prekarität der Beschäftigung Teil einer neuartigen Herrschaftsform, die auf einer „zum allgemeinen Dauerzustand gewordenen Unsicherheit“ aufbaut. Von der Unsicherheit wird strategisch Gebrauch gemacht, um Gehorsam und Unterwerfung der Arbeitenden zu erreichen.

Weiterführende Überlegungen (II)

These: Die „neue Ökonomie der Unsicherheit“ wird in unterschiedlichen Branchen, Unternehmen und Tätigkeitsfeldern in unterschiedlicher Weise und Härte wirksam; sie trifft bei den Beschäftigten auf unterschiedliche Muster und Möglichkeiten der Bewältigung von Unsicherheit.

Differenzierung

- ▶ Mit voller Härte und ohne großen ideologischen Überbau trifft sie Arbeitslose, gering Qualifizierte, kurz: Austauschbare.
- ▶ In den hochqualifizierten Bereichen und prosperierenden Branchen bricht sie sich auf „verschlungenere“ Wege Bahn. Als Erfahrung permanenter Reorganisation, unwägbarer Börsenkurse, unkalkulierbarer Märkte, etc.

In der Boomphase wurden die Unsicherheiten von den High-Potentials in der IT-Industrie trotz aller Ambivalenzerfahrungen als Herausforderungen erlebt.

In der Krisenphase zeichnen sich neue Verarbeitungsformen und Haltungen ab.